

punkten voll auswerten zu wollen. Die Hauptarbeit hat sie der Erläuterung der einzelnen Einträge gewidmet. Hier war sie nicht nur um die Identifizierung von Orts- und Personennamen bemüht, sondern vor allem darum, die Geschichte der einzelnen Lehen und ihrer Inhaber bis zum 19. Jh. zu verfolgen, was natürlich nur durch den Rekurs auf jüngere Lehnbücher und andere Archivalien (der Staatsarchive Münster und Düsseldorf sowie einiger Adelsarchive) möglich war, aber den ausgesprochenen Identifizierungen auch ein hohes Maß an Zuverlässigkeit verleiht. Da dieses ungewöhnlich reiche Beiwerk die Lehnbücher für die Lokalforschung, aber auch für weiter gefaßte rechts- und sozialgeschichtliche Fragestellungen erst eigentlich benutzbar macht, wird man der hier geleisteten, äußerst entsagungsvollen Kleinarbeit gern seinen vollen Respekt bezeugen. Beigegeben sind ein Verzeichnis der 1392—93 nicht aufgenommenen, aber sonst nachweisbaren märkischen Lehen, eine Konkordanz der herangezogenen und zum Teil inzwischen neu geordneten Archivalien, Register der Orts- und Personennamen und zehn Schriftproben. Eine Karte veranschaulicht die Verteilung der Lehen.

N. Kamp.

Carl Haase, Die Entstehung der westfälischen Städte (Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für westfälische Landes- und Volkskunde, Reihe 1, Heft 2), 2. berichtigte Auflage, Münster 1965, VIII u. 294 S., 13 Text- und 5 Faltkarten. — Das 1960 in erster Auflage erschienene, vom Vf. an einer Stelle untertreibend als „Kommentar zu einer Karte“ (S. 252) bezeichnete Buch (vgl. DA. 18, 300f.) war schon 1963 vergriffen. Die Neuauflage ist ein fotomechanischer Neudruck, in dem nur einzelne Versehen berichtigt sind. Hinzugekommen ist aber ein „kritisches Nachwort zur 2. Auflage“ (S. 251—286), das unter dem Titel „Zur Entstehungszeit der westfälischen Städte“ auch in Westf. Forsch. 16 (1963, ersch. 1964) 125—160 erschien, und im Register der jetzigen Auflage berücksichtigt wurde. Hier setzt sich der Vf. ausführlich und konstruktiv mit seinen Kritikern auseinander und verzeichnet eine Reihe von Berichtigungen und Ergänzungen, insbesondere was die Einstufung einzelner Städte angeht. Beachtenswert ist die neue Diskussion der Periodisierung. Zu der Karte „Städte und stadtdähnliche Siedlungen in Westfalen im Jahre 1180“ legt der Vf. überdies einen neuen Entwurf vor, der Anregungen von A. Hömberg (vgl. DA. 18, 622) aufgreift. Den Entschluß des Provinzialinstituts, Haases Werk, eines der magna opera der jüngeren Stadtgeschichtsforschung, in dem das historische Phänomen der Stadt für Westfalen von den mittelalterlichen Anfängen bis zur Gegenwart in seiner Vielheit als Ganzes erfaßt und zugleich in seinen einzelnen Entwicklungsphasen durch eine überzeugende Gliederung erschlossen wird, deren Kriterien auch die Feuerprobe vieler Gegenargumente überstanden haben, neu aufzulegen, kann man deshalb nur dankbar begrüßen.

N. Kamp.

Ursula Meckstroth, Das Verhältnis der Stadt Münster zu ihrem Landesherrn bis zum Ende der Stiftsfehde (1457), Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster NF. 2 (1962, Verlag Aschendorff) S. 1—196. — Die Münsteraner Dissertation versucht die Lücken der älteren Überlieferung durch Parallelschlüsse auszugleichen und damit zugleich die Stadtgeschichte „aus einer zu isolierten Betrachtung“ herauszuführen. Das Ergebnis ist eine anfangs an J. Prinz, Mimigernaford-Münster (1959), später vornehmlich an Planitz, Ennen und Rörig angelehnte Darstellung der frühen städtischen Verfassungsgeschichte, die erst vom 13. Jh. an Farbe und eigenes Profil gewinnt, dort, wo sie auch von den Quellen her mehr Neuland erschließt. Nach dem Wiederaufbau der Marktsiedlung im 12. Jh. als „Gemeinschaftswerk von Bischof und Kaufmann“, dem Stadtrecht und den Gerichtsverhältnissen behandelt die Ver-